



FILM IM UNTERRICHT

Kurzbeschreibung der Unterrichtseinheit:

"From Here To Immortality" von Luise Hüsler ist ein recht spezieller Kurzfilm. Hier geht es um die Trickfilm-Veteranen Tom und Jerry, die mittlerweile in Würde gealtert sind. In einer alten, heruntergekommenen Strandvilla haben sich die beiden ewigen Streithähne zur Ruhe gesetzt. Grund genug, für ein Reporterteam, den beiden einen Besuch abzustatten. Aus der Sicht des Kamerateams entsteht ein Portrait der besonderen Art... "From Here To Immortality" kann man als eine Art Meta-Trickfilm, oder auch als selbstreferentielle Animationskunst bezeichnen. Tom & Jerry wurden weitergedacht. Können Trickfilmfiguren mit den Jahren auch altern? Luise Hüslers Film denkt diesen Schritt weiter und erzählt hier vom Leben zweier ehemaliger Stars, wie es heute wohl aussehen könnte.



Der Film ist deshalb gut für den Unterricht geeignet, da man seine Vielschichtigkeit wunderbar analysieren kann. Die angewandten formalen Techniken, Meta-Erzählungen, Kunst über Kunst - für all das kann "From Here To Immortality" als Grundlage dienen.

Darüberhinaus bietet sich die Gelegenheit, über die Wahrheit von Bildern und die Objektivität der Kamera zu diskutieren. Der dokumentarische Stil trägt sicher seinen Teil dazu bei - "Ja, genauso muss es sein, so leben Tom & Jerry heute!" will man sagen. In dieser Unterrichtseinheit geht es darum, mediale Manipulationsmöglichkeiten aufzuzeigen, und wie diese den Zuseher in die Irre führen können.

Aufgrund des komplexen Themas, eignet sich diese Einheit eher für die Oberstufe, bzw. ab der Klassenstufe 9.

Inhalt / Thema des Films:



Die gealterten, ehemaligen Zeichentrickstars Tom & Jerry werden in ihrer kleinen, baufälligen Villa am Strand von einer Reporterin besucht. Durch die Augen der Kamera bekommt der Zuschauer einen Einblick in das Leben der beiden Ex-Hollywoodstars. Alt, müde und resigniert empfängt Kater Tom die Reporterin Hannah Barbera (eine Hommage an die beiden Erfinder Tom & Jerrys, William Hanna und Joseph Barbera). Tom sitzt auf seinem Sofa, als er beginnt, von den alten Zeiten zu schwärmen. In den 40er-Jahren starteten er und sein Mäuse-Kollege Jeremiah in Hollywood richtig durch... Doch die Zeiten sind lange vorbei. Jerry kommt irgendwann hinzu, mit riesigen Augenringen und deutlich gealtert, hinterfragt er sofort die Reporterin und ihre Intention. "Wegen Leuten wie Ihnen, haben wir irgendwann unsere Jobs verloren!" fährt er sie wütend an. Tom zündet sich eine Zigarre an, pafft daran, und fällt nach einem Hustenanfall vom Sofa. Auf dem Boden bleibt er leblos liegen. Die Reporterin bekommt Panik, erkundigt sich nach Toms Wohlbefinden - was Jerry lässig mit einem "das passiert ständig" quittiert. Mit derselben comichaften, dennoch sadistischen Spielart ihrer gemeinsamen Filme drückt Jerry die Zigarre an Toms Arm aus. Der regt sich nicht. Nach einer Reihe von



Reanimationsversuchen geht auch Jerry davon aus, dass Tom nun tot ist. Er legt sich daneben, auf eine Mausefalle. Ohne Tom möchte Jerry auch nicht mehr leben, darum wählt er den freiwilligen Tod. In dem Moment, als Jerry den Käse von der Falle nimmt, bleibt der erwartete Todesstoß aus - Tom hält das todbringende Metall der Mausefalle in der Hand. Erleichtert gibt Jerry dem Kater einen Schmatzer auf die Nase - das seltsame alte Paar hat sich doch immer noch reichlich lieb. Von ihrer altbekannten Hassliebe getrieben, macht Tom sofort wieder Jagd auf Jerry - wie einst, in den goldenen Jahren...



Der Film erzählt einerseits auf sehr humorvolle Art, wie das Leben von Tom & Jerry heute wohl aussehen könnte. Auf einer zweiten Ebene ist "From Here To Immortality" eine Auseinandersetzung mit der Metaebene von Cartoons. Durch das Einbringen der Reporterin werden diese Ebenen bewusst vermengt. Während die erste Hälfte als Interview gestaltet ist, mit allen Tricks und Raffinessen, kommt das letzte Drittel wie ein Cartoon früherer Zeiten daher. Der Übergang dahin bleibt fast unbemerkt. Die Frage "was wäre wenn" steht dabei im Vordergrund.



Cartoonhelden können nie sterben, da sie ja nie wirklich gelebt haben. Luise Hüsler holt die Cartoonfiguren Tom & Jerry quasi in unsere Welt, und lässt sie dort auch - wie Menschen und Tiere - altern.

Charaktere und Beziehungen im Film:

Neben den bekannten Cartoonfiguren Tom & Jerry ist die Reporterin Hannah Barbera eine weitere Hauptakteurin. Sie führt die Geschichte an. Durch ihr Erscheinen in Form eines Kamerateams bekommen Tom & Jerry erst einen Grund, ihre Geschichte zu erzählen. In klassischer, bekannter Subjektiv-Kameraführung beobachten wir durch ihre Augen die heutige Welt Tom & Jerrys: eine heruntergekommene Baracke an einem verlassenen Strand... Hannah Barbera stellt sich im Grunde nur die Frage, die wir uns vielleicht auch über bekannte Schauspieler stellen, die man Jahre oder gar Jahrzehnte lang nicht mehr auf der Leinwand gesehen hat: Was macht der- oder diejenige eigentlich heute? Hannah packt die Gelegenheit beim Schopf und findet heraus, wo das Cartoon-Duo mittlerweile lebt - und geht schließlich, investigativ motiviert, hin.



Die beiden alten Cartonn-Helden sind sichtlich von der Zeit gezeichnet. Lustlos und bemüht erzählt Tom seine Geschichte von der Ankunft in Amerika, die mittlerweile über 70 Jahre zurück liegt. Jerry ist gleichfalls unerfreut über den unangekündigten Besuch und bemängelt indirekt das Studiosystem und die vielen Journalisten, die irgendwann Böses über die beiden verbreitet haben, was schließlich zum Karriereaus der Comic-Helden geführt hat.

Doch dann, nach gut sechs Minuten, nehmen die Ereignisse eine unerwartete Wendung. Nachdem Tom für tot gehalten wird, demonstriert Jerry an ihm eine Palette von altbekannten Cartoon-Aktionen, die sie einst so berühmt machten. Er schlägt ihn, brennt eine Zigarre an ihm aus, die ganze, sadistische Bandbreite. In dieser Schlusspassage, tritt die Reporterin Hannah gänzlich in den Hintergrund und bleibt bis zum Schluss kommentarlos weg. Als würden Tom & Jerry noch einmal eine letzte, exklusive Kür hinlegen, ausschließlich für das Publikum dieses Films.



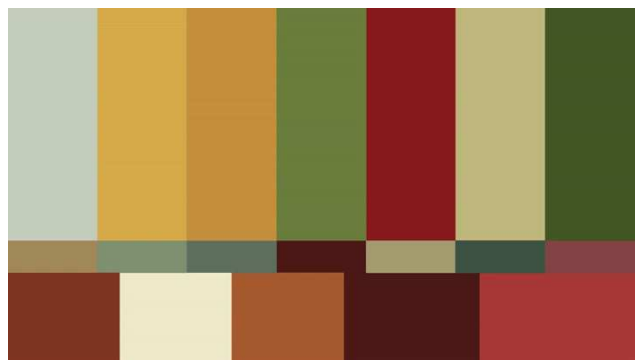
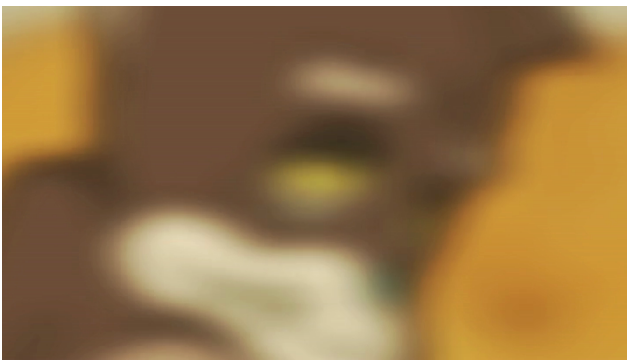
Die Beziehung zwischen der Reporterin und den beiden Cartoon-Figuren ist ungewöhnlich, gleichzeitig aber auch spannend im Zusammenspiel aus dem Film selbst und dem Zuschauer.



Formal-ästhetische Aspekte:

Die Erzählung in Interviewform ist ein geschickter Zug, da sich so ganz einfach und journalistisch die Fragen nach Herkunft, Beziehung und den Jugendjahren der Helden stellen und beantworten lassen. Doch natürlich sind Tom & Jerry heute nicht mehr die Jüngsten. Der dokumentarische Stil lässt uns all das Vermittelte glauben, wir kennen solche verwackelten Schulterkamera-Bilder aus den Nachrichten. Das wirkt für uns sehr authentisch und "echt", obgleich einem bewusst ist, dass man es hier mit einem Trickfilm zu tun hat. Der Film manipuliert uns von Anfang an, er macht uns glaubhaft, Tom & Jerry seien immer noch am Leben und gaukelt uns eine nachvollziehbare, witzige Lebenssituation der beiden vor.

Die Kameraführung bietet, neben der POV-Ästhetik durch die Augen der Reporterin, eine Reihe weiterer Spitzten. Beispielsweise gibt es an einer Stelle einen Schnitt mit Störbild. Kurz darauf wird wieder weitergefilmt und man bekommt mit, wie der Kameramann die Kameraschärfe neu justiert. Diese Effekte sorgen einmal mehr dafür, die Story für ein reales Dokument zu halten. Diese Echtheitszertifizierung macht den Trickfilm sehr vielschichtig und begibt sich damit in die erzählerische Metaebene. Ein Trickfilm über Trickfilme.



Neben der Kameraführung gibt es sogar Eingriffe in das Bildformat des Films. Ursprünglich in 16:9 gehalten, verändert Jerry ab der sechsten Minute das Bildformat: er geht vor zur Kamera, die zuvor wohl abgelegt wurde, und zieht die äußeren Bildkanten - wie einen Vorhang - zusammen. Nun ist der Film im 4:3-Format, welches in den 40er-Jahren, zu den Hochzeiten



Tom & Jerrys, die Norm im Kino war. In diesem, fast viereckigen, Format spielt sich nun das letzte Drittel des Films ab, welches wieder wie ein alter Cartoon der beiden wirkt, allerdings ein bisschen träge. Die Reporterin ist plötzlich nicht mehr da, auch die Kameraführung wirkt nun nicht mehr wackelig sondern sorgfältig komponiert und kontrolliert.

Sogar eine klassische Klavier-Musik ist von nun an auf der Tonspur zu hören.

Jetzt sind wir in der gewohnten Welt Tom & Jerrys. Die Musik unterstreicht und kommentiert jede Bewegung, die im Bild passiert und imitiert damit die fehlenden Original-Geräusche (Mickey-Mousing).



Die Geschichte nimmt auch ein klassisches Ende: nach der Versöhnung der beiden schnappt die Mausefalle über Toms Finger zu, der anschließend wütend Jagd auf Jerry macht. Aus, Abspann. Die Geschichte um die Reporterin wird überhaupt nicht mehr aufgegriffen. Durch den Eingriff in die Bildgestaltung und dem Wechsel der formalen Stilmittel nimmt man dies jedoch fast nicht mehr wahr. Viel größer ist die Freude darüber, dass Tom & Jerry, die Helden aus abervielen Kindheiten, immer noch so viel auf dem Kasten haben, wie einst.



FILMREZEPTION – METHODEN UND TIPPS

Einstieg in Unterrichtseinheit, Dialogische Aufbereitung:

Dieser Kurzfilm bietet sich gut als Grundlage an, um über Manipulationsmöglichkeiten in Film und Fernsehen zu diskutieren. Die oben genannten formal-ästhetischen Mittel, die den ersten Teil des Films so glaubhaft machen, lassen sich gut dialogisch herausarbeiten. Außerdem kann man diese Aspekte des Films gut vom letzten Drittel, dem Slapstick-Part, trennen. Wichtig ist, die angewandten Stilmittel a) herauszufinden, um dann b) darauf zu kommen, dass sie dazu beitragen, der eigentlich völlig abstrusen Geschichte Glauben zu schenken.

Natürlich darf man den humoristischen Aspekt nicht aus den Augen verlieren, ebenso die große Verbeugung vor den goldenen Cartoon-Zeiten in Hollywood - nichtsdestotrotz, besonders im Gespräch mit Schülern ist dieser Film ein erfrischend anderes Beispiel, das trotzdem auf Manipulationsmöglichkeiten und Funktionsweisen von Film und Fernsehen aufmerksam macht.

Zunächst soll nach dem Kinobesuch die Story einmal wieder in Erinnerung gerufen werden.

Ein Schüler/eine Schülerin gibt den Inhalt des Films wieder. Nur die erzählte Geschichte, unabhängig von ihrer Form und ihrer Umsetzung.

Anschließend geht man mit gezielten Fragen vor:

- Um was für eine Art von Film handelt es sich denn überhaupt? (Natürlich ist es ein Trickfilm, aber in welchem Stil? Klassischer Cartoon? Reportage? Dokumentarfilm? ...)
- Worum geht es in der Geschichte? Wer ist an der Story beteiligt?
- Wie sind die Figuren gestrickt? Was kommt einem bekannt vor, was ist neu?
- Wie würdet ihr die beiden Protagonisten beschreiben?
- Warum sieht man die Reporterin nie im Film? Welchen Effekt hat das?
- Wie werden Tom & Jerry gefilmt? Wer filmt? Wie kommt euch das vor? Kennt man diesen Stil noch von woanders her? Was ist der Nutzen dieses (dokumentarischen) Stils?



- Wenn es sich um echte Menschen handeln würde, könnte man einer solchen Erzählung glauben (das letzte Drittel außen vor gelassen)? Wieso?
- Hättet ihr euch Tom & Jerry heute genauso vorgestellt? Wieso nicht? Können Cartoon-Figuren altern? Worin liegt der Grund, diese Helden altern zu lassen?
- Könnt ihr euch die Motivation der Filmemacherin vorstellen?
- Wie wirkt der Film auf euch? Ist er heiter, zieht er einen runter?
- Kann man den Film in zwei Segmente einteilen? Wo wäre der Schnitt? Wie macht sich dieser bemerkbar?
- Beschreibt das letzte Drittel des Films anhand von Musik, Bildgestaltung und Inhalt.

Produktion – Ein Bild lernt laufen

Arbeitsauftrag mit praktischem Anteil:

Der dokumentarische Stil dieses Films bietet sich hervorragend für einen praktischen Arbeitsauftrag an. Für diese Aufgabe sollte man sich eine Doppelstunde Zeit nehmen (90 Minuten). Der authentische Stil einer Reportage, eines Interviews oder eines Dokumentarfilms lässt sich mit einfachen Mitteln kopieren bzw. herstellen. Gerade eine Interviewsituation, wie man sie bei "From Here To Immortality" kann man ziemlich leicht nachbauen.

Die Schüler bekommen die Aufgabe, eine Interviewsituation zu inszenieren und zu filmen. Nicht irgendeine, die Schüler vor der Kamera müssen dabei in bestimmte Rollen schlüpfen. Das Thema ist "berühmte Menschen": Ein Schüler tut so, als hätte er als jüngster Schüler Deutschlands kürzlich einen wichtigen Physik-Preis erhalten, ein weiterer Schüler spielt den neuen Tischtennisweltmeister, etc. Diese Rollen sollen, so gut es geht, eingenommen werden.



Eine weitere Gruppe bildet das Kamera-/Reporterteam. Ein weiteres Ziel ist es, eine möglichst authentische Umgebung für die Interviewsituation zu finden. Dieser soll so gut es geht "echt" wirken, ebenso die Gesprächssituationen mit den jungen Prominenten.

Diese Interviews sind so zu filmen, als hätten sie tatsächlich so stattgefunden. Sowohl der Inhalt, als auch die Drehsituation müssen gut erarbeitet und im Vorfeld geplant werden, sonst funktioniert es nicht. Mit Planung und Geschick wird eine Situation kreiert, die wiederum spontan und "wie eben so passiert" wirkt.

Am Ende werden die Interviews angesehen und ausgewertet.

Der Lerneffekt ist dabei, dass die Schüler ein Gespür für die Sorgfältigkeit von Bildern bekommen. Nichts ist einfach so gefilmt worden, alles, was man zB im Fernsehen zu sehen



bekommt, vertritt eine bestimmte Meinung, die sich in der Art, wie es aufgezeichnet wurde, widerspiegeln kann. Das perfekte Dokument existiert nicht, ebenso gibt es beim Film keine reine Wahrheit.

Auf diese spielerische Weise wird ein Gespür für Manipulationsmöglichkeiten und die hohe Macht der Bilder geschult.

Vorbereitung und Durchführung:

Zur Vorbereitung dieser praktischen Einheit muss man in erster Linie Kameras besorgen, je nach Gruppengröße unterschiedlich viele. In jeder Gruppe sollten höchstens 6 Schüler sein, dann kann man die Aufgaben klar verteilen: 1-3 Protagonisten, ein Kameramann, ein Reporter (führt das Interview) und ein Ausstatter, der die Umgebung drapiert. Insgesamt jedoch nicht mehr als 4 Gruppen, sonst benötigt man etwas mehr Zeit.

Nach der ausführlichen Besprechung des Films zu Beginn leitet der/die Lehrer/in zum praktischen Teil über - jetzt dürfen die Schüler selbst einmal versuchen, eine Interviewsituation zu inszenieren!

Hier ein Vorschlag zur zeitlichen Einteilung:

1. Einheit: Auswertung des Filmes „FROM HERE TO IMMORTALITY“
(45 Minuten)
2. Einheit: Erteilung des praktischen Auftrags, Gruppenfindung Themenfindung, Locationsuche
(30 Minuten)
3. Einheit: Praktischer Teil, Dreharbeiten
(30 Minuten)
4. Einheit: Auswertung der entstandenen Werke
(20-30 Minuten, je nach Gruppenanzahl)

